

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Stützungsgeld beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 5. Dezember 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf die §§ 118—120 der Minist.-Verfügung vom 9. Nov. 1883 (Regbl. S. 234) aufgefordert, die Verzeichnisse über die in Fabriken und denselben gleichstehenden Anlagen beschäftigten jugendlichen Arbeiter bis 20. d. M. hieher vorlegen, bzw. Fehlanzeige zu erstatten.

Die Verzeichnisse sind nach Formular Nr. X Regbl. 1883 S. 307 und 308 — anzufertigen.

Calw, den 3. Dez. 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Tages-Neuigkeiten.

† Calw. Der Militärverein hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung bei Kamerad Weidlich z. Köhle ab und feierte zugleich die Erinnerung an die Schlacht bei Champigny. Nach vorhergegangener Abstimmung über 7 Neuangemeldete und der Beratung des Weihnachtsfestes, hielt Hr. Kaufmann H. Haag einen längeren, sehr ausführlich gehaltenen Vortrag über Ost-Frankreich, Paris und Umgebung, er beschrieb das Schlachtfeld bei Champigny und das daselbst den gefallenen deutschen und französischen Krieger errichtete Denkmal. Zum Schlusse gab Hr. Haag auf Grund eigener Anschauung einen Bericht über die Pariser Weltausstellung und namentlich auch über den Eiffelturm, wofür ihm der Dank des Vorstandes und von der zahlreichen Versammlung reichlicher Beifall zuteil wurde.

— In Herrenberg brachen auf der dünnen Eisdecke des Feuersee's zwei Brüder, Knaben von 9 und 11 Jahren ein und konnten nur noch die Köpfe über dem Wasser halten, als der Färberbesitzer R u o f f herbeieilte und die Ertrinkenden aus dem ziemlich tiefen Wasser zog.

Durlach, 26. Nov. Ein gräßliches Unglück hat sich heute vormittag in dem benachbarten Grögingen ereignet. Der dortige Einwohner Ernst Fischer fuhr mit seinem Sohne nach der Lehmgrube, um daselbst einen Wagen Lehm zu holen. Während er am Arbeiten war, löste sich eine Lehm-masse los und verschüttelte den Mann vollständig, so daß er alsbald eine Leiche war. Seinem Sohne wurden zwei Füße abgeschlagen. Fischer hinterläßt eine Witwe mit zwölf lebenden Kindern.

— Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. macht bekannt, daß der Kaiser am 9. Dezbr. die Stadt besuchen werde. Se. Majestät fährt durch die Kaiserstraße zum Hofmarkt, woselbst eine Begrüßung durch Vertreter von Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft stattfinden wird. Um 5 Uhr Abends wird der Kaiser sich zu dem im Palmengarten von der Stadt angebotenen Festmahl begeben, nachher die Fesloper besuchen und nach deren Beendigung die Heimreise antreten.

Berlin, 30. Nov. Der Kaiser hat mittelst Rabinetsordre dem Grafen Moltke als Beweis seiner besonderen Zuneigung die Krone zu dem vor 50 Jahren von ihm erworbenen Orden pour le mérite verliehen. „Mit mir,“ sagt der Kaiser in der Rabinetsordre, „hofft die Armee und das Vaterland, daß Sie sich der neu verdienten Auszeichnungen, so Gott will, lange in der bisherigen Frische und Rüstigkeit erfreuen mögen.“ Auch erwähnt der Kaiser, daß er sich bei seinem letzten Aufenthalt in Konstantinopel habe überzeugen können, in wie gutem Andenken der Name des scharfschließenden und thätigen Generalstabsoffiziers von 1839 noch jetzt am Schauplatze seines ersten kriegerischen Wirkens stehe.

Zürich, 29. Nov. In Laufenburg durchlebten am 23. und 24. November zwei junge Italiener schreckliche Stunden der Angst und Verzweiflung. Dieselben waren mit Graben eines 22 Meter tiefen Brunnenschachtes beschäftigt und wurden plötzlich durch Lockerung des Sperrwerkes verschüttet. Sie waren noch, wie man sich durch Rufe überzeugte, am Leben. Als bald begannen die Zimmerleute und andere Handwerker mit den Rettungsarbeiten. Am 24. November morgens 4 Uhr konnte, wie die „Arg. Nachr.“ berichten, der eine von den verunglückten Italienern aus seiner Gefangenschaft erlöst werden, nachmittags 4 Uhr der andere, der noch vom Schutte festgehalten worden war. Sein verstörtes Aussehen legte Zeugnis ab von der Angst und Not, welche er durchgemacht hatte.

Vermischtes.

* Der Winter hat sich bereits eingestellt mit Eis und Schnee. Verödet stehen Wald, Feld und Wiese, die munteren Kinder des Frühlings und des Sommers sind nicht mehr und unsere geliebten Säger sind zum meist fortgezogen; nur ein kleiner Teil derselben ist noch hier geblieben und hungert und friert. Aber sie leben in der Hoffnung, daß diese für sie so bitterböse Zeit bald vorübergehen möchte. Wenn aber der Mensch den Armen nicht hilft, ist all ihr Hoffen vergebens. Wohl finden sich hier und da noch weniger beschneite Stellen, an denen sich noch finden läßt, was zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Aber immer mehr vermindert sich ihre Kraft; abgemagert und schwach fallen sie plötzlich einem Habicht, einem Fuchs oder auch einer Raze zum Opfer. Wir Menschen aber, da wir uns vor Kälte geschützt wissen und oft so viele Brosamen achtlos vom Mittagstische zum Schutt werfen, wir sollten die übrig gebliebenen Säger und kleinen Bettler nicht vergessen; ihnen ist mit wenigem geholfen. An alle Freunde der geliebten Welt sei hiemit die Bitte gerichtet: Werfet in gegenwärtiger Zeit alle eure Brosamen in eine vor dem Zuschneien geschützte Stelle, und füget noch eine kleine Hand voll zerriebenes Brot bei; es ist ja blos die Pflicht, der Dank, den wir ihnen abstatten für den herrlichen Gesang, mit welchem sie uns zeitig das Frühjahr verkünden und für ihre erspriessliche Thätigkeit im Haushalt der Natur.

— Ein englisches Urteil über das Münchener Turnfest. Mit großer Genugthuung werden die deutschen Turner folgende Bemerkungen lesen, welche das englische Fachblatt Illustrated Sport an das Münchener Turnfest knüpft: „Das allgemeine Ergebnis unseres Besuches ist, daß uns allen der ungeheure Wert turnerischer Arbeit, vom nationalen Standpunkte aus betrachtet, und die Notwendigkeit vor Augen geführt wurde, das Turnen in dieser Weise her (in unseren Schulen mindestens) einzuführen, wenn wir uns selbst als eine Nation betrachten wollen. Die Mehrzahl der Turner dort waren körperlich schön ausgebildete Leute und zum Besuch des Turnfestes ebensowenig ausgefucht, wie unsere englischen. Es wurde uns klar, das wir als eine Nation in körperlicher (physischer) Erziehung noch gänzlich im Schlafe sind. Während sich hier nur wenige durchs Turnen Erholung verschaffen und das allgemeine Publikum dasselbe nur als ein harmloses Mittel zum Zeitotschlagen betrachtet, ist die Turnerei in Deutschland zum Range einer Wissenschaft erhoben und ein mit Zwang durchgeführter wichtiger Teil der nationalen Erziehung. Männer der höchsten und gebildetsten Stände leiten und unterstützen dasselbe und die Regierung selbst pflegt und fördert das Turnen in jeder Weise. Die Folge davon ist, daß die Deutschen jedenfalls der körperlich am besten ausgebildete Stamm sind, welchen man jetzt in Europa finden kann — uns heilige Engländern selbst nicht etwa ausgenommen!“

Der landwirthschaftliche Bezirksverein.

(Fortsetzung.)

Man kann die Bestimmungen des Gesetzes über Feldbereinigung in zwei größere Abschnitte einteilen: zuerst handelt es sich darum, den alten Besitzstand nach Flächenmaß und Werth aufzunehmen und dann muß das alte Maß in die neuen Verhältnisse, in die neue Zuteilung an den Besitzer übertragen werden. Das Erste ist, daß eine größere Anzahl von Grundbesitzern oder die Gemeinde einen Antrag auf Feldbereinigung an das Oberamt stellt. Von da aus geht der Antrag an die R. Centralstelle für Landwirthschaft, Abtheilung für Landescultursachen. Diese prüft das Projekt und sendet einen Techniker ab, um den Antragsplan fertigstellen zu lassen. Dieser Plan mit allen damit verknüpften Kosten wird auf die Kasse der R. Centralstelle übernommen, unter der Bedingung jedoch, daß das Unternehmen auch wirklich ausgeführt wird; wird es aber rückgängig gemacht, so fallen die Kosten auf die Gemeinde, resp. auf die Antragsteller zurück.

Ist der Plan nun aber von der R. Centralstelle als ausführungs-fähig erklärt, so beraumt das Oberamt eine Abstimmungstagsfahrt an, die 4 Wochen vorher öffentlich bekannt zu machen ist, und bei der etwaige Einreden vorgebracht werden können, entweder schriftlich zuvor beim Oberamt, oder mündlich am Termin selbst. Bei der Abstimmung gilt die Feldbereinigung als beschlossen, wenn sich mehr als die Hälfte der Grundeigentümer dafür erklärt und diese Mehrheit mehr als die Hälfte des Grundsteuerkapitals vertritt. Die Abwesenden, sowie die die Abstimmung Verweigernden werden als zustimmend angesehen und können hiegegen später keine Einwendungen mehr erhoben werden. Hierin liegt eine starke Mahnung, bei der Abstimmungstagsfahrt zu erscheinen. Das Nächste ist dann die Wahl der Pol-

zugskommission. Zu dieser gehören 5 Personen, der Vorsitzende, 2 Mitglieder aus der Gemeinde, 1 aus einer benachbarten Gemeinde und der sog. Vertrauensmann. Die Wahl der richtigen Männer ist sehr wichtig und es können sogar auch Männer gewählt werden, welche bei der Abstimmung mit Nein gestimmt haben, was schon von dem besten Erfolge war. Zu der Kommission gehört aber auch noch der von der Gemeinde vorgeschlagene und von der Centralstelle ernannte Feldmesser. Die Vollzugskommission hat nun zuerst den Geschäftsplan aufzustellen, die Zeit der Vornahme der Arbeiten auf dem Felde, zunächst die Zeit der Bonitirung und dann die Werthklassen, sowie die verschiedenen Tagfahrten festzustellen und den Vertrag mit dem Feldmesser abzuschließen, wozu es vortreffliche Formularien giebt. Die Belohnung desselben richtet sich hauptsächlich nach den Terrainverhältnissen und bewegt sich zwischen 20 und 28 M per ha., während die Gesamtkosten einer Vereinigung sich auf 30—40 M per ha. (10 bis 13 M per Mg.) stellen. Für besondere Arbeiten, die außerhalb des Vertrages liegen, wird er besonders entschädigt.

Das nächste Geschäft ist sodann die Einschätzung des alten Besitzstandes, die Aufstellung des neuen Uebersichtsplanes und die neue Zuteilung.

Die Erhebung des alten Besitzstandes ist Sache des Feldmessers, der alle auf einem Grundstücke ruhenden Lasten erheben und das Maß in die Tabelle eintragen muß. Hieran schließt sich die Bonitirung an, d. h. die Untersuchung des Bodens nach seinen verschiedenen Abstufungen von Güte und Werth und die Eintheilung der Grundstücke in die verschiedenen Werthklassen. Dieses Geschäft der Bodenuntersuchung durch die Vollzugskommission ist unter Umständen ein sehr zeitraubendes; denn neben einer sehr guten Werthklasse kann auf einem und demselben Grundstück oft eine ganz geringe zum Vorschein kommen und darf sich deshalb die Kommission, die äußerst gewissenhaft zu Werk zu gehen hat, durchaus nicht zur Eile drängen lassen. Für jede Classe muß ein Werth festgestellt und auf Grund dieses Werthes der verschiedenen Classen muß der Werth des ganzen Besitzes berechnet werden, der dem Besitzer genau in derselben Höhe in der neuen Fläche zugewiesen wird, abzüglich des Werthes, der auf die Wege fällt. Besondere Werthe werden besonders geschätzt, wie z. B. vorhandene Obstbäume, der besonders gute (oder schlechte) Culturstand eines Grundstücks, das Vorhandensein von Zufahrten, die einen geringeren Beitrag rechtfertigen und dergl.

Sind alle diese Erhebungen möglichst genau gemacht und eingetragen, so bekommt jeder Besitzer einen Auszug und es werden sämtliche Protokolle 3 Wochen lang auf dem Rathhause aufgelegt, damit etwaige Einreden gegen den Meßgehalt oder gegen die Einschätzung vorgebracht werden können. Stimmt der geschätzte Werth etwa nicht mit dem früheren höheren Kaufpreis oder mit dem augenblicklichen Verkehrspreis, so muß man sich nur erinnern, daß die Kommission diese Preise, die oft nur durch gewisse Verhältnisse, Nähe des Dorfes, zufällige Steigerung durch einen Nachbar und dgl. bedingt sind, nur bis zu einem gewissen Grade berücksichtigen kann; ihre Aufgabe ist vielmehr nur, ein richtiges Verhältnis zwischen den Classen herzustellen und dadurch allen Beteiligten in gleicher Weise gerecht zu werden.

Hierauf geht es an die Aufstellung des Uebersichtsplanes mit dem neuen Wegnetz; jeder Acker soll oben und unten eine Zufahrt haben, nicht unter 3 1/2 m und in der Regel nicht über 4 m breit. Hat dieser Plan die Genehmigung der Centralstelle erhalten, dann erfolgt die Zuteilung des neuen Besitzstandes. Alle hierauf bezüglichen Aufzeichnungen des Feldmessers werden von der Centralstelle aufs sorgfältigste geprüft und dann

erfolgt der Schluß des ganzen Verfahrens mit der Schlußtagfahrt, die vierzehn Tage vorher bekannt zu machen ist und bei der noch jeder Einzelne seine Beschwerden über Lage, Größe und Güte des ihm zugetheilten Grundstücks vorbringen kann.

Sind endlich alle Bedenken und Beschwerden beseitigt, so erfolgt die Zuteilung im Freien, nach welcher die Vollzugskommission durch die Centralstelle aufgelöst wird.

Redner schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsche, daß an möglichst vielen Orten die Feldvereinigung in den nächsten Jahren ihren Einzug halten möchte, wenn auch zunächst nur mit einem Versuch. Große Gegner stimmen häufig später für weitere Unternehmungen, in erster Linie sei es aber immer die Aufgabe der Ortsbehörden, dem Segen und den Wohlthaten der Feldvereinigung, die voraussichtlich bald überall zur Durchführung kommen und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden verbessern werde, möglichst rasch Eingang zu verschaffen.

Der Vorstand, Herr Oberamtmann Supper, sprach hierauf dem Redner den Dank der Versammlung für seinen nach Form und Inhalt gleich gebienden Vortrag, zugleich aber auch die Ueberzeugung aus, daß in Folge dieses Vortrages im Bezirke mehrfache solche Regulirungen zur Ausführung kommen werden. Um dies auch Seitens des Vereines zu unterstützen, stellte er den Antrag, für die 3 ersten Regulirungen in den nächsten 3 Jahren einen Beitrag von je 200 M zu verwilligen, der in der Versammlung freudige Zustimmung fand.

Hr. Dr. Wiedersheim beantwortete dann noch bereitwilligst verschiedene Anfragen, z. B. in Beziehung auf die Pfandverhältnisse dahin, daß die Pfandlasten auf das neue Grundstück des Schuldners übertragen und hienach die Unterpfandsbücher auf Kosten der Gemeinde neu geordnet werden. Auch warnte er davor, in Beziehung auf die Zusammenlegung von Grundstücken gegen den Wunsch der Beteiligten vor der Hand nicht zu weit zu gehen, weil hieran leicht das ganze Unternehmen scheitern könnte. Forts. folgt.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am 1. Januar 1890 beginnt ein neues Abonnement auf das landwirthschaftliche Wochenblatt. Da nun dessen kostenfreier Bezug mit dem Eintritt in den landw. Bezirksverein verbunden ist und zum Zweck der Fertigung der Postlisten die Mitgliederliste spätestens am 10. Dez. nach Stuttgart eingeschickt werden muß, werden alle diejenigen, welche dem landw. Bezirksverein beitreten wollen, gebeten, sich vor dem 10. Dezember mündlich oder schriftlich bei dem Vereinssekretär Horlacher anzumelden. Spätere Meldungen würden erst vom 1. Juli 1890 ab zum Bezug des landw. Wochenblatts berechtigen.

Der Austritt aus dem Verein kann nur durch Abmeldung vor dem 10. Dez. erfolgen. Wer diesen Termin versäumt, hat seinen Beitrag für das Jahr 1890 fortzuentrichten.

Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, zum Zweck der Richtigstellung der Mitgliederliste ebenfalls vor dem 10. Dezember dem Vereinssekretär Horlacher anzuzeigen, welche Mitglieder wegen Todes oder Wegzugs zu streichen sind.

Calw, den 2. Dez. 1889.

Der Vereinsvorstand
Supper.

E. Horlacher, Secr.

Herrenberg—Calw.
Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere I. Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Cath. Beerl,

in Herrenberg letzten Samstag, den 30. November, unerwartet schnell gestorben ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.



Passende Weihnachtsgeschenke:
Photographien auf Cartons
(Reproduktionen von Originalgemälden moderner Meister, Genrebilder etc.),
Emaill-(Glas-)Photographien
in Visite-, Cabinet-, Folio- und Quart-Format,
Photographieständer, Staffeleien,
feine Bilet-Post-Papiere & -Karten
in verschiedenen Ausstattungen in eleganten Kartons und Kassetten,
Monogrammpapiere, Visitenkarten, Papeterien,
Emil Georgii.

Für gegenwärtige Saison erlaube ich mir
Dr. Lahmann's
Reformbaumwoll-Unterkleider
in den Winterqualitäten, als
Hemden, Beinkleider, Jacken u. s. w.,
für Herren, Damen und Kinder,
ferner eine große und schöne Auswahl in:

<p>Flanell, rein wollen, zu Hemden und Kleidern, Baumwollflanell in allen Qualitäten, von 25 Pfg. an aufwärts, Baumwollflanellhemden in allen Größen, Herrenshawls in wollen und seiden (Cashenez), unter Zusicherung sehr billig gestelltster Preise angelegentlich zu empfehlen.</p>	<p>Unterhosen und Leibchen, baumwollen gewobenen in allen Sorten und Gattungen, Abendtüchern in Wolle und Seide, wollenen und seidenen Shawlchen, Shlipsen u. Cravatten</p>
--	---

Ernst Schall.

Vorschlag des Bürgervereins zur Gemeinderatswahl

Donnerstag, den 5. Dezember 1889,
von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags.

- Frohnmeyer, Carl, z. Ranne.
- Keller, Johannes, Privatier.
- Kraushaar, Chr. Im., Kaufmann,
- Schmid, Carl, a. Schloß,
- Wagner, Wilhelm, Dekonom.

Zur Gemeinderatswahl. Kameraden!

Seit Jahren schon ist es der Wunsch eines großen Teils der freiwilligen Feuerwehr in der Person ihres Führers, des Herrn

Emil Georgii, Kaufmann,

eine ausgiebige Vertretung ihrer Interessen im Gemeinderat zu wissen, seit Inkrafttreten der neuen Landesfeuerlöschordnung erscheint uns eine solche Vertretung aber geradezu unbedingt notwendig.

Die großen Verdienste, die unser Commandant in halb 30jähriger unermüdlicher und selbstloser Thätigkeit sich um unser Corps, unsere Stadt und die Feuerwehrsache überhaupt erworben hat, brauchen wir nicht erst hervorzuheben, sie sind nicht bloß Euch, nein, sie sind der gesamten Einwohnerschaft hinlänglich bekannt.

Kameraden! Wenn wir, die unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrats, im wohlwolligen Interesse unseres Corps, frei von Parteirücksichten, und ohne Stellungnahme zu anderweitigen Vorschlägen, Euch hiedurch bitten, bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl Mann für Mann Euerer Stimmen auf unsern Commandanten Georgii zu vereinigen und ihn dadurch zur ferneren Beibehaltung seiner Stelle zu ermutigen, so hoffen wir Euer aller Zustimmung sicher zu sein und gleichzeitig der Stadt in ihrem gemeinnützigsten Institute einen Dienst zu leisten.
Den 2. Dezember 1889.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuerwehr:

- Chr. Erhardt, Julius Feldweg, A. Haager, Georg Feldmaier,
- Georg Kleinbusch, Hugo Ran, G. Reichert, Carl Staudenmeyer,
- Emil Staudenmeyer, Georg Wadenhuth, Herm. Wagner,
- Gottlieb Widmaier.

Erklärung.

Der im letzten Wochenblatt von einem Teil der Mitglieder des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuerwehr eingesandte Aufruf „Zur Gemeinderatswahl“ wurde von uns nicht unterzeichnet, weil wir noch wie vor Jahren der Meinung sind, daß sich die Feuerwehr als Corps bei Wahlagitationen, um den kameradschaftlichen Geist, welcher in derselben herrscht, zu bewahren, nicht beteiligen soll.

Jedem unserer Kameraden ist bekannt, daß die öffentlichen Wahlen seit längerer Zeit mehr oder minder durch die politischen Parteien beeinflusst werden.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuerwehr:
Dr. G. Müller, Carl Staelin, Emil Zoepfrit.

Wahlvorschlag

der Versammlung der freisinnigen Wähler.

- Georgii, Emil, Kaufmann.
- Kirchherr, Chr., Zimmermeister.
- Schweizer, C., Kaufmann.
- Seeger, J., Privatier.
- Wagner, Hermann, Fabrikant.

Zur Gemeinderatswahl.

Wenn auch erst in der 11ten Stunde, so können wir doch nicht ganz unterlassen, unseren Mitbürgern die Frage zur Beherzigung vorzulegen, ob es im Interesse der hiesigen Gemeinde liege, wenn deren Vertreter wie seit Jahren fast ausschließlich aus den Reihen der konservativen Partei gewählt werden, die zwar mit Allem, was drum und dran hängt, recht zahlreich ist, aber doch, wie sich vor wenigen Wochen und bei früheren Wahlkämpfen immer zeigte, entfernt kein so großes Übergewicht hat, um eine solche

Einseitigkeit zu rechtfertigen. Um politische Fragen, in welchen die Meinungen stets mehr oder weniger auseinander gehen werden, handelt es sich auf dem Rathhaus nicht, sondern einzig und allein um das Wohl unserer Vaterstadt. Und zur Mitwirkung bei dessen Beratung und Förderung sollten freisinnige Männer nicht auch befähigt sein oder sollten sie der jetzt herrschenden Richtung an Intelligenz und Uneigennützigkeit nachstehen? Weber das eine noch das andere wird wohl jemand behaupten wollen, dagegen ist von berufener Seite anerkannt, daß zu der Zeit, als die freisinnige Partei noch in größerer Anzahl auf dem Rathhaus vertreten, ja sogar eine Zeitlang in der Mehrheit war, auf dem Rathhaus ein frischer Wind geweht habe, wie er im öffentlichen Leben nach unserer Ansicht von jedem Vorurteilsfreien gewünscht werden muß, wenn nicht Stillstand oder gar Versumpfung eintreten soll. Wir richten deshalb an die Männer nicht bloß der freisinnigen Partei, sondern jeder Richtung die Bitte bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl für ihre Stimmenabgabe einzig und allein die Intelligenz des Mannes und seinen sonstigen Wert zur Richtschnur zu nehmen, von allen andern Rücksichten aber als nicht im Interesse der Stadt liegend gänzlich abzusehen.

Mehrere Wähler.

Zur Wahl.

Die Agitation für die Wahl des Feuerwehrkommandanten in den Gemeinderat nimmt Dimensionen an, die von jedem unparteiischen Wähler aufs tiefste bedauert werden muß, umso mehr, als derartige Wählereien der Feuerwehr weder zu Ansehen noch Nutzen verhelfen können. Sowohl der Herr Stadtschultheiß als der Gemeinderat haben es der Feuerwehr nie am Notwendigen fehlen lassen, war doch die Feuerwehr stets in genügender Weise im Kollegium vertreten, und wenn der Kommandant nicht im Gemeinderat ist, so mag er sich bei seinen eigenen Parteigenossen bedanken, die ihm in öffentlichen Blättern und zu jeder Zeit schwere Dinge nachsagten, die ihn, wenn dieselben unwahr sind, eigentlich schon längst hätten veranlassen sollen, Klage zu erheben.

Wähle ein jeder nach eigenem Gutdünken!

Im Namen Mehrerer
Ein Wähler.

Zur Gemeinderatswahl.

Es wird im Interesse der ganzen Bürgerschaft sein, wenn in den Gemeinderat ein im **Vausach** erfahrener Mann gewählt wird, der Zeit und Lust hat, bei Bauten der Stadt, wie auch bei dem in Aussicht stehenden Schulhausbau, den Kollegien mit beratender Stimme an die Hand zu gehen.

Diesen Mann haben wir in der Person des Herrn

Ingenieur und Privatier Seeger

gefunden und möchten wir denselben sämtlichen Wählern und Steuerzahlern dringend empfehlen.

Mehrere Wähler.

Am Samstag, den 7. Dezember, halte ich



Mebelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Waidelich z. Köstl.

Das Schirmgeschäft von J. Jenisch

empfehlen sein großes Lager in

Regen- u. Sonnenschirmen

für Herren, Damen und Kinder, in den verschiedensten Qualitäten, in Seiden, Halbseiden, Satin und Gloria, in wollenen und baumwollenen, garantiert farbächten Stoffen.

Große Regenschirme

von 2 Mark an.

Reparaturen und Ueberziehen billigst.



C. Zahn, Uhrmacher & Optiker,

— Ledergasse, —

empfehlen sein Lager in

goldenen und silbernen Taschenuhren,

Regulatoren, Zimmeruhren aller Art,

sowie Uhrketten und Anhänger, ferner Brillen und Zwieler in Gold, Nickel und Stahl, Thermometer in allen Arten, Aneroid- und Quecksilber-Barometer, Bier-, Weingeist- und andere Wagen, Loupen, Fernrohre, Operngucker u. s. w.

Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.



Zur Gemeinderatswahl

erlauben wir uns, besonders das seit-
herige Mitglied

Johannes Keller

zu empfehlen. Hr. Keller hat als
älterer Mann viele Erfahrungen, er
ist gewissenhaft, uneigennützig und
gegen jeden seiner Mitbürger dienst-
willig und gefällig.

Mehrere Wähler.

Gustav-Adolf- Frauenverein.

Freitag im Delanathaus.

Nächste Woche bacht

Saugenbäckeln

Bäcker Weiß.

Mein reichhaltiges Lager in Christbaum- verzierungen

von den billigsten bis zu den feinsten
empfehle hiemit Jedermann.

J. C. Mayer.

Zu Weihnachten

empfehle:

- Amerikanerstühle,
- Schreibstühle,
- Clavierstühle,
- Wienerstühle,
- Fournierstühle,
- Kinderstühle,
- Prinzesstischchen,
- Rauchtischchen,
- Panelbretter,
- Consols etc.

G. Widmaier,
Möbelmagazin.

Spiegel,

große Auswahl,
Oval- und Photographierahmen
in allen Größen,

Welfarbendruckbilder

mit und ohne Rahmen,
Einrahmung von Bildern jeder Art
bei billigsten Preisen.

W. Schwämmle, Glaser,
beim Rößle.

Das bedeutendste und rühmlichst
bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei unter Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pfd. Pfund.

vorzüglich gute Sorte M. 1. 25.

prima Halbdaunen nur „ 1. 60.

prima Ganzdaunen nur „ 2. 50.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett

und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's

Beste gefüllt, einschlägig 20 u. 30 M.

Zweischlägig 30 u. 40 M.

Ein Korrespondent des Schwäb. Merkurs über die letzte Elias-Auf-
führung kommt, nachdem er die Güte gehabt mit Rücksicht auf die Verhält-
nisse einer kleinen Stadt einen herabgeminderten kritischen Maßstab zuzu-
billigen, neben einer, wohl hienach zu bemessenden anerkennenden Beurteil-
ung der Aufführung, auch zu dem Verdikt, daß bei der Sopranosolostimme
der Mangel einer deutlichen Aussprache, bei der Eliasstimme die geringe
Klangfülle etwas beeinträchtigend gewirkt haben. Was nun mich betrifft,
so gebe ich dem Herrn Kritiker die Mängel in meinem Vortrage gern zu.
Ich habe ein Sängertum niemals präbendiert und bin an die Elias-Partie
herangetreten auf dringende Zusprache von berufener Seite nach längerer
Prüfung der mir noch gebliebenen Kraft, unter manchen Opfern und Ent-
sagungen meinerseits, lediglich um der Sache zu dienen, aber allerdings in
der Ueberzeugung, daß es mir gelingen werde, wenn auch nicht vollkommen
gerecht zu werden der schwierigen Partie, so doch billigen Anforderungen
zu genügen. Die Anerkennung hiefür ist mir auch von berufener Seite
nicht ausgeblieben. — Ob es von Seiten des Einsenders angemessen und
wohlbedacht war, auch an die Vertreterin der Sopranstimme mit einer öffent-
lichen Bemängelung heranzutreten, diese Frage wird schon im Hinblick auf
die vielen trefflichen Leistungen, welche speziell unsere Stadt dieser Sängerin
verdankt und ihre, insbesondere dem Kirchengesang hier geleisteten hervor-
ragenden Dienste wohl von jedem billig Denkenden entschieden verneint werden.

Major a. D. v. Klett.

Für kommende Weihnachtszeit
empfehle:

alle Sorten Mehl, Stärke- und Stärke- und

Stärke- und, Orangeat, Grieszucker,
Staubzucker, Corinthen und
Rosinen, Bitronen, Haselnüsse,
Wallnüsse, italien. Kastanien,
serbische Maumen etc.

bei billigt gestellten Preisen.

J. C. Mayer.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende
Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende
gegen 3 Mark Nach-
nahme. Kiste und Verpackung berechne-
nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47 b.

Weihnachts-Ausstellung.

Feine Lackwaren,

wie:

Brotkapseln, Kaffeebretter,
Zuckerboxen, Theebüchsen,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer,
Kohlenfüller, Kohlenbecken und
Kohlenkasten,

Wangen aller Art,

Fintenzuge, Tischglocken,
Schnellkocher, Aschenschalen,
Cigarrenabschneider,
Bohnenhobel und -schneider,
Handleuchter,
fein vernickelte Ziehleuchter,
Pfeffermühlen,

Kinderkochherde

von den billigsten bis zu den feinsten,

Puppengeschirre, emailliert,
Schirm- und Feuergeräteständer,
Schlittschuhe, Schlitten,

Schlittengeläute,

Purée- und Saftpresen,
Obstkörbe,

Werkzeug- und Laubjagkästen,
Bettflaschen,

Zuckerschneider, Mandelreiber,
Nudelschneidmaschinen,

Waschwangen, Windmaschinen,
Fleischhackmaschinen

u. s. f.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Eugen Dreiss am Markt, Calw.

Für Aussteuern

halte ich mein mit den besten Fabrikaten reichhaltig und
sorgfältig ausgestattetes Lager, sowie

Bettfedern und Flaum

und
fertige Betten

unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen.

Calw.

J. Steudle,

Chr. Deyle's Nachfolger.

Umwandlung der 4¹/₂ % Württembergischen Staatsobligationen vom Jahr 1878.

Zur Beforgung der Umwandlung erklärt sich bereit

Emil Georgii.

Beste Bezugsquelle.

Das große

Bettfedern-Haus

von

B. Benjamin in Altona a. d. Elbe
versendet zollfrei unter Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)

gute neue gereinigte

Bettfedern für nur 60 Pfd. pr. Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 M. „ „

prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „

prima Ganzdaunen nur 2,50 „ „

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

— Verpackung wird billigt berechnet.

Gute, reelle und prompte Bedienung

wird zugesichert und tausche ich Nicht-

gefallendes um.

Ein Mitteler

zum Schwäb. Merkur wird gesucht.
Von wem sagt die Red. ds. Bl.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

(Ziezu eine Beilage.)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Beim Rattenfänger von Hameln.

Bunte Bilder aus einer kleinen Stadt
von Heinrich Grans.

(Fortsetzung.)

Die Auguren lachten, wenn sie einander ansahen. Plötzlich in ein ruhigeres Fahrwasser lenkend, dankte sie mir und Rosa nochmals, ersuchte Pecher, die Packete wieder zu nehmen und empfahl sich in der höflichen Weise einer Maria Stuart, die den schweren Gang zum Schaffott antritt.

Während Rosa und ich sie verwundert und lächelnd hinausbegleiteten, warf uns Pecher noch einen Blick zu, der ungefähr zu sagen schien:

„Sie ist nicht so schlimm, nur ein bißchen —“

Die Originale sterben bei dem Theater nicht aus, namentlich kann man sie noch in der Provinz und jenen Städten finden, die durch eine schwierigere Verbindung von den großen Verkehrs- und Schienenwegen abgeschnitten sind, und in dieser Isolation sich jenes undefinierbare Etwas, wie es das Nomadenleben mit sich brachte, bewahrten.

Eigentümlich ist es, daß ich, der dem Theater bisher so gänzlich fern stand, hier in einen wahren Strudel von Komödianten und Komödiantenverhältnisse gezogen wurde, von denen ich bisher kaum eine Ahnung hatte. Aber ich leugne nicht, daß diese originellen Belanntschaften wesentlich dazu beitrugen, mir den Aufenthalt in dem kleinen Städtchen weniger langweilig zu gestalten, mich zu interessanten und amüsanten Betrachtungen zu veranlassen, und der beste Beweis dafür ist, daß ich die unvergessenen Erinnerungen daran in diesen Blättern niederzulegen mir erlaubte.

VI.

Das Wetter war plötzlich umgeschlagen, so daß man sich weniger unbehaglich im Freien fühlte und ich allein oder mit dem Onkel, der wieder vollkommen hergestellt war, mancherlei Besuche und Einkäufe unternehmen konnte. Auch die bekannte Weinstube am Markt vereinigte uns wieder zu einem Frühstücken und die unheimlich freundlichen Gratulationen, die mir jetzt, wo meine Verlobung offiziell, von allen Seiten zu Teil wurden, trugen das Gepräge der Herzlichkeit, ich möchte sagen, der Zugehörigkeit.

Das ist der Vorteil einer kleinen Stadt, daß der Einzelne sich mehr um das Wohl und Wehe seines Nachbarn kümmert, und man das Fremdsein, das Alleinsein einer Großstadt weniger empfindet.

Meine ganze freie Zeit gehörte natürlich meiner Rosa und unserer Liebe, und täglich zeigte mir der Umgang mit dem holden Geschöpf neue Vorzüge des Geistes und des Körpers, und bewies mir, wie glücklich meine Wahl gewesen! So verriet mir z. B. der Zufall Rosa's bedeutendes, musikalisches Talent; sie war eine ausgezeichnete Klavierspielerin, und ihre Zeichnungen flößten mir, dem Architekten Bewunderung ein.

Meine Schwiegereltern bekam ich nur selten zu Gesicht, da die Veranstaltungen zu unserer Verlobung die ganze atemlose Beschäftigung der guten, alten Leute in Anspruch nahmen. Auch der Onkel beteiligte sich zeitweilig daran und aus seinem ganzen, sehr geheimnisvollen Wesen konnte man entnehmen, daß es bei ihm auf eine Überraschung für uns abgesehen sei, und Rosa und ich, wir störten ihn so wenig darin, wie folgsame Kinder am Abend vor der Christbescherung.

So war der Tag unserer Verlobungsfeier und mit ihm zugleich mein Abschied von Fr. . . . herangerückt. Die jetzt vom Wetter begünstigten Arbeiten am gräflichen Schlosse waren wieder aufgenommen und verlangten meine unbedingte Gegenwart.

Das Fest sollte im Hause meiner Schwiegereltern stattfinden, welches sich vortrefflich dazu eignete, denn das alte Gebäude, aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammend, zeigte im Gegensatz zu den jetzigen modernen Häusern namentlich großer Städte eine wahrhafte Raumverschwendung in der inneren Einrichtung seiner Zimmer und Voräle und wies Mauern auf, die jedenfalls einer Belagerung hätten widerstehen können. Das Fest selbst sollte durch ein glänzendes Souper celebriert werden, zu dem über 30 Personen eingeladen waren, darunter natürlich obenan die Familie.

Rosa, stets das einfache liebend, sah in ihrem weißen Kleide, mit einer blau-seidenen Schärpe geschmückt, anmutig und bezaubernd aus, und wenn meine innige Liebe zu ihr einer Steigerung fähig gewesen wäre, dieser Anblick würde sie hervorgerufen haben. — An ihrem Halse trug sie ein Collier von Türkisen, — mein erstes Geschenk, — das mit der ganzen Erscheinung vortrefflich harmonierte.

Ich kann nicht sagen, ob ich im schwarzen Frack mit der steifen, weißen Cravatte daneben mich ebenso vorteilhaft präsentierte, obwohl Rosa, indem sie mir den Vorschlag vor dem Spiegel ordnete, die schelmische Versicherung gab, daß wir ein „ganz nettes Paar“ wären!

Man hatte uns absichtlich von der Gesellschaft fern gehalten; plötzlich aber wurden die Flügelthüren weit geöffnet und Herr Albrecht mit dem Onkel erschien, um uns feierlich in die glänzend erleuchteten Räume einzuführen, wo die Festversammlung unserer sehr erwartungsvoll harzte. Sie war aus den verschiedensten Elementen, aus bekannnten und noch mehr unbekannnten Persönlichkeiten, weiblichen und männlichen Geschlechts bunt zusammengesetzt.

Da meinem guten Schwiegerpapa die Kunst der Rede fremd war, so übernahm es der Onkel, mich den Anwesenden vorzustellen, wobei er besonders diejenigen betonte, die der Familie angehörten, wie:

„Mutter der Frau Albrecht,“ „Bruder des Herrn Albrecht,“ „Schwager der Frau Albrecht“ etc.

Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter in der Fülle!

Da hatte ich nun die große Verwandtschaft, die ich als Kind immer so sehnlich begehrte, und groß war sie wirklich, denn mehr als die Hälfte der Anwesenden trat

zu mir durch meine Verbindung mit Rosa in ein verwandtschaftliches Verhältnis, und wie es schien, fand ich Gnade vor den bewaffneten musternenden Blicken Aller, mit Ausnahme eines alten, eckigen Professors der Mathematik, der extra aus Gl. . . . gekommen war, um seinen künftigen Neffen kennen zu lernen, und der mich während des ganzen Abends mißtrauisch fixierte, und so oft er meiner habhaft werden konnte, mich in der Mathematik, oder, was noch emüsanter war, mir philosophische Probleme entwickelte.

Die erste Geige in dem Familienkonzert spielte entschieden die Schwester des Herrn Albrecht, von allen nur „Tante Lotte“ genannt. Sie war unverheiratet, sehr reich und führte bei allen feierlichen Anlässen den Vorsitz und das gewichtige Wort, Noch gewichtiger aber war ihre Persönlichkeit. Trotzdem sie alle Jahre Marienbad besuchte, und sehr nach Banting lebte, wollte es ihr doch nicht gelingen, die Fleischtberge, welche sie umgaben, zu beseitigen. Auf der Brust ihres Damastkleides trug sie eine kolossale Broche mit dem Bildnis ihrer Mutter, welches ihr fabelhaft ähnlich sah. Leider aber war der Mutter der „Schönheit eitles Gut“ nicht zu Teil geworden. —

Mit schlichten, aber wirklich tiefergreifenden Worten, überreichte uns der Onkel die von ihm gespendeten Verlobungsringe, die wir unter seinen Segenswünschen wechselten. Sein wahrer und innig empfundener Ernst, der ihm Thränen in die Augen trieb, fiel mir um so mehr auf, da er so wenig mit seinem sonstigen Wesen übereinstimmte; ich empfand den schmerzlichen Eindruck, als nehme er Abschied von uns fürs Leben.

Nachdem wir die Gratulationen der Anwesenden dankend in Empfang genommen, verfügte sich die hohe Versammlung unter den Komplimenten meiner Schwiegermutter paarweise in das anstoßende Zimmer, wo eine reichgebedeckte blumengeschmückte Tafel uns erwartete, bedient von zwei Lohn-Lakaien, die wohl für gewöhnlich einem andern Beruf oblagen, denn sie zeigten sich beim Servieren so ungelent, daß es oft nötig erschien hilfsreich beizuspringen, um ein Malheur zu verhüten, sie schienen sich besonders durch die Chemnitzer Glacee, in welche man ihre roten dicken Hände eingezwängt, sehr beengt zu fühlen.

Auf der langen Tafel prangten rechts und links zwei ungeheure Baumkuchen, deren Einer, auf der Schüssel eingebrannt, den Namen Friede, der andere den Namen Cabibty trug.

Diese salomonische Weisheit meiner guten Schwiegermutter lohnte ich ihr lächelnd mit einem dankbaren Blick.

Wie das stets bei solchen Festlichkeiten zu geschehen pflegt, so wurde auch hier nach den ersten Gängen dem Brautpaar ein Toast ausgedrückt, dem sich dann, nachdem man erst warm geworden und Mut gefaßt, unzählige andere anschlossen.

Unvergeßlich wird mir und Rosa in dieser Hinsicht der mathematische Onkel bleiben, der eine halbe Stunde lang sprach, ohne daß man ein Wort von seiner Rede verstand. Die kantische Philosophie war bei ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, daß er im Eifer ganz vergaß, einer immerhin gemischten Gesellschaft gegenüberzustehen.

Ich erinnere mich, vor einiger Zeit eine Dichtung „Tannhäuser“ gelesen zu haben, darin erscheint Frau Holle (Bemus) außerhalb des Hirsfelberges im Walde, erblickt im klaren Quell zum ersten Mal ihr Bild und ist davon so überrascht und entzückt, daß der philosophierende Dichter sagt:

„Und wie schön war die Erscheinung,
Daß sie ward ihr zur Verneinung
Ihrer eigenen Möglichkeit!“

So ungefähr sprach auch unser Professor und es mochte wohl den armen Zuhörern, namentlich den Zuhörerinnen, so dumm werden, „als ginge ihnen ein Mühlrad im Kopfe herum.“

Trotzdem aber ließ man verständnisvoll die Gläser klingen, als er seine dunkle Rede mit den ebenso dunklen Worten schloß:

„Durch diese innere Abstraktion der äußeren Einheit sind wir alle im Stande, ein wahres Glück zu erzielen und dieses wünschen wir auch dem Brautpaar! Es lebe hoch!“

Als der Onkel mit mir und Rosa anstieß, lachte er heimlich wie ein Kobold und flüsterte uns zu: „Kinder, vergeßt mir nie die innere Abstraktion der äußeren Einheit!“

Wir waren eben beim Dessert angelangt, als aus der Ferne ein Marsch ertönte, der auf einem Klavier recht exakt ausgeführt wurde. Zugleich erschien der Onkel und forderte uns, das Brautpaar, sowie die verehrten Anwesenden auf, ihm zu einer kleinen improvisierten Festvorstellung folgen zu wollen.

In einem großen länglichen Raum, der früher einmal als Speicher oder zu ähnlichen Zwecken gebient haben mochte, war eine vollständige Bühne aufgeschlagen. Durch Kränze und Guirlanden aus Tannenreis, sowie durch bunte Fahnen, war daselbe auf das festlichste geschmückt und einige Reihen Stühle waren bestimmt, die Zuschauer aufzunehmen. Seitwärts von der Bühne sah der bekannte Kapellmeister der Stoppmannschen Gesellschaft und spielte den Triumphmarsch aus „A. da.“

Dicht vor dem Theater mußte ich mit Rosa auf bekränzten Sesseln Platz nehmen, während sich die Gesellschaft — an meiner Seite Tante Lotte, an Rosas Seite der Onkel Professor, um uns gruppierte.

Da die ganze Überraschung sehr geheim gehalten worden war, so kann man sich leicht vorstellen, welche staunende und verwunderte Gesichter erwartungsvoll dem Beginn der Vorstellung entgegen sahen.

Nachdem die Musik geendet, ließ der Onkel durch die Diener alle Lampen entfernen, so daß das Theater selbst nur schwach beleuchtet blieb, und erklärte dann, daß er in drei lebenden Bildern dem jungen Brautpaare die bedeutungsvollen Abschnitte ihrer Liebe vor Augen führen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Wachstzeit

Mehl,

Bl.

Brieszucker,

then und

Hafelnüsse,

Kastanien,

en etc.

feisen.

Mayer.

Confect!

und reizend

(Nachtbaum)

stück, versende

Nach-

rechnung berechne

sehr empfohlen.

Initzerstr. 47 b.

Privat-Anzeigen.

Meine
Weihnachtsausstellung
in Kinderpielwaren

ist aufs reichhaltigste sortiert von den billigen 10-Pfg.-Artikeln bis feinen Sachen. **Gekleidete Puppen** von 10 Pfg. an, hübsche **Puppenschirme** von 60 Pfg bis 2 Mk. **Christbaumschmuck** in großer Auswahl. Zu gefälligem Besuche ladet ergebenst ein

J. Jenisch.

Ich habe mich entschlossen, sämtliche Ellenwaren aufzugeben und halte daher einen

fortgesetzten Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen, namentlich empfehle ich eine Partie



zu Unterröcken etc. geeignet.

Emil Georgii.

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Meiner werten Kundschaft bringe ich ergebenst in Erinnerung, daß ich bei **Ernst Häberle**, Wirt und Schuhmachermeister in **Calw** ein Lager in allen Gattungen **Kalb- und Rindleder-Rohrstiefeln**, sowie auch **Herren-, Damen- und Kinder-Zug- und Knopfstiefeln** und sonstigen Schuhwaren aller Art errichtet habe, welche zu Fabrikpreisen abgegeben werden.



Zugleich bemerke ich, daß auch Bestellungen nach Maß angenommen und nicht Passendes wieder zurückgenommen wird. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Eisenhardt, Schuhfabrikant.

Kleines Fabrik- oder En-gros-Geschäft

wird von äußerst tüchtigem Kaufmann zu kaufen oder zu pachten gesucht; auch Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Rentabilität muß nachgewiesen werden.

Gefl. ausführliche Anerbietungen übernimmt aus Gefälligkeit Herr Stadtbaumeister **Link** in **Neuenbürg**.

Mein längst bekanntes

Schnitzbrot

in 2 Qualitäten, von 5 S an pro Stück, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Schroth, Bäcker.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei J. F. Oesterlen.

Ein **Unter- und Oberbett** samt Bettlade, sind zu verkaufen.

Wo? ist zu erf. im Compt. d. Bl.

Zwei guterhaltene **Wintermäntel**

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Wandkalender für 1890

sind zu 10 S das Stück zu haben im Compt. d. Bl.

Salatöl, pr. Str. 95 S,
Limburgerkäse,
bei Laibchen pr. Pfd. 48 S,
Kräuterkäse, Stück 20 Pfg.,
Façon-Emmenthalerkäse,
pr. Pfd. 80 S,
Rohe Kaffee,
1/2 Pfd. 60 bis 75 S,
Gebraunte Kaffee,
1/2 Pfd. 75, 80, 90 S,

bei

J. F. Oesterlen.

Sehr passend zu

Weihnachtsgeschenken:

feine Briefpapiere mit Couverts, in sehr hübschen Enveloppen und Cassetten,
feine Seifen in Cartons, ferner

gepresste Papierarbeiten, als:

Lampenteller, Postkartenständer, Photographieständer, Zeitungshalter, Bürstentaschen, Staubtuchtaschen etc. von 12 Pfg. an

bei

J. E. Mayer.

Aufkohlen, Ia. gewaschen,
Anthracit-Aufkohlen,
rußreieste Kohlenforte,

Gas-Coaks, zerkl. u. gesiebt,
Brannkohlen-Briquettes
empfehle zu billigsten Preisen.

Louis Schill, Marktplat.

Mengen (Württemberg).

■ Großer Abschlag. ■
Fst. Limburgerkäse

versendet von heute ab gegen Nachnahme in Kisten von 40 Pfd. an, das Pfund zu 36 und 38 S,

Schweizerkäse,
pr. Pfund zu 55 und 60 S
Conrad Selbherr.

Merklingen.

Branntwein,

reinen selbstgebrannten, in abgelagerter Ware, aus **Mais** à 60 S pr. Str.,
" **Kernen** " 70 " "
" **Zwetschgen** " 1 M. 50 S "

empfehl

E. Walter.

Wein-Verkauf!

1883r Tockayer Rinderwein, 1/4 Str. 80 S,
1886r Cataluna, Flasche 80 S u. 1.50,
1884r Sherry, 1 Str. M. 1.60,
1886r Calabrese 1 " " 1.—,
1888r Sizilianer 1 " " 1.—,
1888r Dalmatiner 1 " " 1.20.

Diese garantiert reinen, unvermischten Weine ersetzen Zeller-, Affenthaler- und Bordeauxweine vollständig bei bedeutend billigeren Preisen und können Gesunden und Kranken, besonders aber Blutarmen und Magenleidenden bestens empfohlen werden. Bei Abnahme von 10 Liter und mehr tritt Preisermäßigung ein.

J. F. Oesterlen.

Im Weiß-

sowie im **Kleidernähen** empfiehlt sich

Pauline Rau,
wohn. bei Bierbrauer Rau.

Sächsische Schuhe

empfehl
Fr. Schaufelberger,
Vorstadt.

Klavier-Verkauf.

1 Piano, kreuzsaitig, mit Metallstimmstock, und ein Tafelklavier, Stuttgarter Fabrikat, werden billig abgegeben.

Im Klavierstimmen empfiehlt sich **Fetzer** in Calw.

Normalhemden, Reformhemden,

Unterjaken, Unterbeinkleider, für Herren, Damen und Kinder, empfehle, zum Teil mit kleinen, jedoch kaum sichtbaren Fehlern, zu außerordentlich billigen Preisen.

J. C. Mayer.

Gesucht

wird für einen jungen Mann ein möbliertes Zimmer mit Kostisch. Anträge erbeten an die Exped. d. Bl.

Am Dienstag abd. ging in hies. Stadt, vom Marktplat in die Vorstadt, ein Portemonnaie mit Inhalt

verloren.

Der ehrl. Finder wird freundlichst gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung im Compt. d. Wochenblattes abzugeben.

Calw. Fruchtpreise am 30. November 1889.

Getreidegattungen.	Vor-iger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Herriger Rest.	Im Rest gebf.	Höcster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Preis.	Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnitspreis.	
										M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	2	—	2	2	—	8 50	8 50	8 50	17	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	7 30	7 30	7 30	109 50	—	—
neuer	—	15	15	15	—	7 30	7 30	7 30	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	7 30	6 84	6	690 30	—	—
neuer	138	99	237	101	136	—	—	—	—	—	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	140	114	254	118	136	—	—	—	816 80	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.